

Zürcher Unterländer

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Amtliches Publikationsorgan
AZ | 8180 Bülach | 169. Jahrgang | Nr. 212 | Fr. 4.– | www.zuonline.ch

Neues Bülacher Tagblatt



HIRSCHEN
Eglisau
www.hirschen-eglisau.ch

Der Neue auf der Kommandobrücke

Eishockey Beim ZSC hat mit Rikard Grönborg ein neuer Coach übernommen. **Seite 29**

Dorf wird zur Festhütte

Rafz Einmal alle drei Jahre zelebriert Rafz die grosse Herbstmesse. **Seite 7**

Coiffeuse auf Hausbesuch

Bassersdorf Stephanie Löpfre frisiert in den vier Wänden der Kunden. **Seite 5**

Kantonsräte fordern Verkaufsverbot für schädliche Pflanzen

Zürich Gartencenter bieten trotz volkswirtschaftlicher Schäden nach wie vor zahlreiche invasive Neophyten an.

Mirko Plüss

Kanton und Gemeinden bekämpfen mit zahlreichen Massnahmen sogenannte invasive Neophyten, also gebietsfremde Pflanzen, die einheimische Arten verdrängen. Dass es solche Pflanzen gleichzeitig nach wie vor bei Grossverteilern zu kaufen gibt, prangt der Zürcher Regierungsrat in einer kürzlich veröffent-

lichten Antwort ans Parlament an. Er sieht aber keine Handhabe, um dagegen vorzugehen, sondern verweist auf eine geplante nationale Gesetzesänderung.

Andererseits sehen dies Kantonsräte der Parteien SVP, Grüne und Grünliberale. Erika Zahler (SVP, Boppelsen) hatte mit Robert Brunner (Grüne, Steinmaur) und Thomas Wirth (GLP, Hombrech-

tikon) im Mai den Regierungsrat angefragt, weshalb invasive Neophyten noch immer im Verkauf erhältlich seien. Die drei Politiker wünschen sich beispielsweise ein schnell umzusetzendes innerkantonales Verbot für den Verkauf von invasiven Neophyten. Zahler sagt dazu: «Es ist ein riesiger Widerspruch, dass wir die invasiven Neophyten ständig bekämpfen müssen, aber den

Verkauf einfach weiterlaufen lassen.» Wie ein Verbot umgesetzt werden soll, ist allerdings unklar. Denn eine kantonale Regelung dürfte dem schweizerischen Binnenmarktgesetz widersprechen, das den freien Marktzugang in allen Kantonen sicherstellt.

«Juristisch kreative Wege»

Brunner sieht eine nationale Lösung als «Königsweg», überlegt

sich jedoch auch «juristisch kreative Wege», um den Verkauf der schädlichen Pflanzen über kantonale Gesetze oder kommunale Verordnungen einzuschränken.

Der Regierungsrat solle nun juristisch aktiv werden, fordert auch der Grünliberale Thomas Wirth. «Der Regierungsrat muss alle Möglichkeiten ausschöpfen, allenfalls auch eine Klärung vor einem Gericht.» **Seite 17**

Neue Garderoben geplant

Bülach Der EHC Bülach hat ein Platzproblem. Im Sportzentrum Hirslen gibt es lediglich vier Garderoben für alle Nachwuchs-, Aktiv- und Freizeitmannschaften des EHC Bülach. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat nun, einen Kredit von 625 000 Franken für zusätzliche Umkleidekabine zu genehmigen. Geplant ist ein zweigeschossiger Containerbau, der zwischen der Sporthalle und dem Ausseneisfeld zu stehen kommen soll. Mit dieser Lösung könnten die Platzprobleme für die nächsten 6 bis 10 Jahre geklärt werden. Wann der Gemeinderat über das Geschäft befinden wird, ist noch nicht bekannt. (fzw) **Seite 2**

Grosse Visionen in Flughafenregion

Flughafen Glattalbahn Plus, Circle und Airport-City: Grosse Bauprojekte um den Flughafen Zürich versprechen, das Bild der Region in den nächsten Jahren stark zu verändern. Die hohen Investitionen in Immobilien und Infrastruktur haben zu stabilem Wachstum in den umliegenden Gebieten geführt, das Potenzial scheint noch längst nicht ausgeschöpft. Am Herbstanlass der Standortentwicklung Flughafenregion Zürich haben diverse Experten aus Wirtschaft und Politik über die Zukunft der Region referiert. (abz) **Seite 3**

Kloten beginnt im Thurgau

Eishockey Nach dem 0:3 in der 1. Runde des Schweizer Cups gegen die Rapperswil-Jona Lakers gilt es für Kloten ab heute Freitag in der Meisterschaft ernst. Zum Swiss-League-Start gastiert der EHC in Weinfelden beim HC Thurgau. Tags darauf folgt um 19.45 Uhr gegen Visp die Heimpremiere in der Swiss-Arena. Die Voraussetzungen dafür, dass die Flughafenstädter in ihrer zweiten Swiss-League-Saison erfolgreicher abschneiden als im Vorjahr, scheinen zu stimmen. Ihr Trainer Per Hanberg hat klare Vorstellungen. (red) **Seite 27**

Fachwissen auf und neben dem Eis

Eishockey Morgen Samstag beginnt die Mysports-League-Meisterschaft. Bülach startet um 17.45 Uhr zu Hause gegen Thun. In den vergangenen zwei Jahren konnten sich die Unterländer jeweils für die Playoff-Viertelfinals qualifizieren – eine tolle Leistung. Dafür verantwortlich sind in Bülach die mehrheitlich jungen Protagonisten auf dem Eis sowie die Trainercrew. Und ebenso weitere Fachpersonen im Verein, die im Hintergrund wirken. So wie zum Beispiel Jämi Thomet, Eli Wattenhofer und Mario Antonelli. (mw) **Seite 27**

Musikalische Reise durch die Gassen von Buenos Aires



Embrach Nach zehn Jahren ist die Tango-Operita «María de Buenos Aires» ins Teatro di Capua zurückgekehrt. Nach der ausverkauften Premiere am Donnerstag wird dort die Oper am Wochenende nochmals auf kleinstem Raum aufgeführt – eine Herausforderung für die Darsteller. (red) **Seite 4** Foto: Urs Brunner

UBS stellt Filiale der Zukunft vor

Wallisellen Ohne Bankschalter, dafür mit Tablets und einer Videokonferenz. Die UBS-Filiale in Wallisellen hat am 28. August ein neues Geschäftsstellenformat eingeführt. Bei dem Pilotversuch machen neun weitere Filialen in der Schweiz mit. (cis) **Seite 4**

Ob sie zu Hause oder in der Krippe betreut sind – Kinder lernen überall

Erziehung Ob ein Kind in die Krippe geht oder ob seine Eltern es zu Hause betreuen, spielt für eine gute Entwicklung keine Rolle. Das zeigt eine Studie der Universität Zürich erstmals für die Schweiz. Ein Team um den Entwicklungspsychologen Moritz Daum hat mehr als 600 Kinder aus verschiedenen Krippen auf ihre sprachlichen, motorischen, kognitiven und sozialen Fähig-

keiten getestet. Die Kita-Kinder schnitten in allen Tests, die im Labor stattfanden, gleich gut ab wie die zu Hause betreuten Kinder. Entscheidend ist allerdings, dass die Krippen die Qualitätsstandards erfüllen. Die Kinder absolvierten im Alter von 18 und 24 Monaten standardisierte Tests zu Sprache, Bewegung, Kognition und den sozialen Fähigkeiten. (abr) **Seite 13**

Auch später in die 3. Säule einzahlen

Vorsorge Wer es verpasst hat, Beiträge in die 3. Säule einzuzahlen, soll dies nachholen können. Der Ständerat hat sich gegen den Willen des Bundesrats für die neue Einkaufsmöglichkeit in die Säule 3a ausgesprochen. Nachzahlungen wären wie übliche Einzahlungen bei den Steuern abzugsfähig. Die Idee der Nachzahlung stammt von CVP-Ständerat Erich Ettl. (br) **Seite 20**

Zu langsam bei Ärztefehlern

Zürich Regierungsrätin Jacqueline Fehr (SP) hat sich für zu lange Strafuntersuchungen möglicher Ärztefehler entschuldigt. Zwischen 2011 und 2017 seien diese zu wenig gut geplant gewesen und zu wenig kontrolliert worden, wie eine Administrativuntersuchung aufzeige. Der Grund, dass die Anzeigen liegen blieben, war eine misslungene Reorganisation. (tma) **Seite 17**

Wetter

11° 25°
Das schöne Spätsommerwetter hält an.
Seite 16

Was Sie wo finden

Agenda	11
Wissen	13
TV/Radio	14
Börse	24
Sport	27
Traueranzeigen	12
Treffpunkt	8
Amtliche Anzeigen	26, 30



Region

Grosse Oper auf kleinem Raum

Embrach Nach zehn Jahren kehrt «María de Buenos Aires» zurück nach Embrach. Die Premierenvorstellung im Teatro Di Capua war ausverkauft, das Publikum restlos begeistert.

Marlies Reutimann

Die Freude, dass die Tango-Operita «María de Buenos Aires» nach zehn Jahren wieder in Embrach aufgeführt wird, war bei den Künstlern sowie dem Publikum gross. Die Oper in zwei Akten und 17 Bildern des Komponisten Astor Piazzolla und des Librettisten Horacio Ferrer berührte und riss mit. Das Publikum erwartete eine atemberaubende Reise mit Musik, Tanz und Gesang durch die Gassen von Buenos Aires. Das Bühnenbild, ein romantischer Sternenhimmel, und die intensive Darstellung der Figuren vermittelten eine stimmungsvolle Atmosphäre – es war ein eindrückliches Erlebnis für Augen und Ohren.

Zwölf Künstler interpretierten die Oper neu und glänzten mit Tanzeinlagen und schauspielerischem Können. Alexandra Vakhter und Mikhail Immamudinov brachten das Kunststück fertig, auf wenigen Metern Bühnenfläche elegante Tangoschritte zu zeigen. Trotz knapper Platzverhältnisse bewegten sie sich leidenschaftlich und sinnlich.

Aufwendige Oper

Einmalig war, dass Gabriela Bergallo in der Rolle der María gemeinsam mit ihrem Ehemann Nicola Di Capua, der als Duftdesigner mit Seifenblasen Magie verströmte, und ihrem Sohn Giuliano Di Capua als Sänger und Schauspieler auf der Bühne stand. Giuliano Di Capua, der in Russland lebt, führte zudem Regie und Choreografie.

Die grosse Oper wurde auf kleinstem Raum aufgeführt. Das fünfköpfige Ensemble Remolino musizierte auf den wenigen Metern links und rechts der Bühne. Die Darsteller bewegten sich auf



Die intensive Darstellung der Figuren vor Sternenhimmel schuf eine besondere Atmosphäre. Foto: Urs Brunner

dreimal weniger Raum als bei den internationalen Aufführungen in St. Petersburg, Moskau oder Edinburgh. «Viele Szenen mussten wir neu inszenieren, was sehr anspruchsvoll war», sagte Giuliano Di Capua.

Das Publikum war begeistert und taute besonders im zweiten Akt auf. «Ich bin zum wiederholten Male im Teatro Di Capua und freue mich, dass es derart hervorragende Kultur in unserem Dorf gibt», schwärmte die Besucherin Martina de Courten. «Musik, Schauspieler und der Gesamtauftritt überzeugten, und ich finde, was wir heute gesehen und gehört haben, ist Weltklasse.» Für sie ist ein Besuch im Teatro Di Capua jeweils ein Höhepunkt im Jahr. Zudem schätzt die Embracherin, dass sie das Theater zu Fuss erreichen kann.

Emotionen und Tränen

Beim anhaltenden Schlussapplaus wurde es richtig emotional, und Gabriela Bergallo vergoss Tränen der Freude. «Wir haben viel Leidenschaft und Gefühle gegeben, und ich bin sehr glücklich, dass die erste Aufführung gut angekommen ist», sagte sie. Für ihre Darstellung wurde Bergallo vor zehn Jahren in Russland als beste Sängerin für den «Golden Mask Award 2009» nominiert.

Das Wetter spielte ebenfalls mit, und der Parillero Hans Peter Marra feuerte den neu gebauten Grill ein und präsentierte den Besuchern zum Abendessen im lauschigen Amtshausgarten leckeres Grillfleisch.

Aufführungen: Morgen Samstag, 14. September, und Sonntag, 15. September, jeweils um 20 Uhr. Das Restaurant ist von 17.30 bis 19.30 Uhr geöffnet.

Zurück zum Forstgebiet von 2004

Niederhasli Niederhasli, Rümlang und Regensdorf schliessen sich zu neuem Gebiet zusammen.

Die TH Forst GmbH mit Büro in Regensdorf hat per 1. September das Forstrevier Niederhasli übernommen, wie der Gemeinderat mitteilte. Hinter der GmbH steht der Rümlanger Gemeindefürster Thomas Hubli.

Niederhasli war seit dem Jahr 2005 an das Forstrevier Niederweningen-Schleinikon angeschlossen. Der Prozess für den Wechsel zu Rümlang und Regensdorf wurde Anfang dieses Jahr eingeleitet. Dafür gebe es keine personellen, sondern praktische Gründe, wie der Niederhasler Gemeinderat Hans Meier auf Anfrage erklärt. Er ist Ressortvorsteher Tiefbau und Werke der Gemeinde. «Die bisherige Zusammenarbeit lief hervorragend», betont er. «Es ist jedoch naheliegend, unser Forstrevier an Gebiete anzuschliessen, mit denen sie eine Grenze teilen – mitunter wegen des Wildes und der Jagd.» Nun könne ein geografisch kompaktes Forstgebiet entstehen, wie es bereits vor dem Jahr 2005 bestanden habe.

Das Forstrevier Niederweningen-Schleinikon darf jedoch weiterhin einige Arbeiten auf Niederhasler Gebiet ausführen. «Wir haben eine Übergangszeit von drei Jahren vereinbart, damit sie nicht mit personellen Überkapazitäten belastet sind und niemanden entlassen müssen», sagt Meier.

Die TH Forst GmbH bezweckt gemäss Zentralem Firmenindex «die Beförderung von Waldungen im Auftragsverhältnis, das Erbringen von Dienstleistungen im Forst- und Naturbereich sowie forstliche Aus- und Weiterbildung.» Auf Anfrage werden ausserdem Waldprodukte hergestellt und verkauft. (sam)

Nachrichten

Gräber für Angehörige fremder Religionen

Schleinikon In der neuen kantonalen Bestattungsordnung ist festgehalten, dass die Gemeinden besondere Grabfelder für Angehörige einer Religionsgemeinschaft schaffen können. In der Stadt Zürich ist auf dem Friedhof Witikon ein Grabfeld für Verstorbene muslimischen Glaubens eingerichtet. Der Gemeinderat Schleinikon hat einen Anschlussvertrag genehmigt, der es den muslimischen Einwohnerinnen und Einwohnern ihrer Gemeinde ermöglicht, ihre Verstorbenen dort zu bestatten. (red)

Zebrastrifen vor der Schule verlegt

Schleinikon Um die Sicherheit für die Schülerinnen und Schüler der Primarschule Schleinikon zu erhöhen, hat die Gemeinde den Zebrastrifen auf der Dorfstrasse verlegt. Er befindet sich neu bei der Eingangsrampe zum Schulhaus. Als weitere Sicherheitsmassnahme wurde anstelle des früheren markierten Übergangs ein Dreieck mit der Aufschrift «Achtung Schule» angebracht. Damit werden die motorisierten Verkehrsteilnehmenden auf die Anwesenheit von Kindern aufmerksam gemacht. (red)

«Die Bankfiliale der Zukunft»

Wallisellen Die UBS-Filiale in Wallisellen testet ein neues Geschäftsstellenmodell.

Heutzutage eilt man nicht mehr bei jedem Anliegen gleich zur Bank. Über Mobile-Apps oder E-Banking kann man vieles selber machen, der Besuch bei der Bank wird häufig nur noch bei komplexeren Themen in Betracht gezogen. «Schaltertransaktionen haben in den letzten fünf Jahren um 33 Prozent abgenommen», sagt Jörg Schlatter, Leiter der UBS-Filiale in Wallisellen. Dass sich die Bedürfnisse der Kunden ändern, hat auch die UBS-Filiale in Wallisellen bemerkt und dementsprechend reagiert.

Ohne Bankschalter

Mit neun anderen UBS-Filialen in der Schweiz machen sie bei einem Pilotversuch mit und haben als eine der ersten Filialen am 28. August das neue Geschäftsstellenformat eingeführt. Anstelle von Bankschaltern gibt es einen Tisch, der mit Tablets und Laptops ausgestattet ist. Zwei Mitarbeiter gehen vor Ort auf die Bedürfnisse der Kunden ein und haben die Möglichkeit, auf einen Bildschirm an der Wand zuzugreifen. Dabei können sie den Kundinnen und Kunden verschiedene Apps der UBS

erklären, wie zum Beispiel die Mobile-Banking-App. Für die Beratung stehen ebenfalls zwei Sitzungszimmer sowie ein «Privatcorner» zur Verfügung. Während sie warten, können sich die Kundinnen und Kunden aber auch selber über ein Infodesk über Hypotheken oder aktuelle Immobilien informieren.

«In den letzten drei Jahren ist die Anzahl der Nutzer mobiler Angebote um 60 Prozent gestiegen», sagt Schlatter. Für ihn ist es kein Widerspruch, digital zu sein und trotzdem von der Kundennähe zu profitieren. «Hier haben wir dafür mehr Zeit, die Kunden bei schwierigeren Themen wie beispielsweise einer

Hypothek zu beraten.» Eine Studie der UBS habe gezeigt, dass, wenn es um komplexere Themen geht, 80 Prozent aller Jahrgänge eine Beratung möchten. Bei der UBS-Filiale in Wallisellen findet diese per Videokonferenz statt. Mit zwei Experten, die nicht mehr in Wallisellen, sondern in Dübendorf stationiert sind, kön-

nen die Kundinnen und Kunden sich so beraten lassen. Bis jetzt ist dies bei den Leuten unterschiedlich angekommen. «Die einen wollten lieber persönlich vorbeigehen», sagt Schlatter. «Die Leute, die es gemacht haben, waren aber begeistert.»

Cindy Schneeberger



Jörg Schlatter setzt mit seiner Filiale auf ein neues Geschäftsmodell. Foto: Cindy Schneeberger